ERBACH = „Ä'BACH" OBERER ERBACHHOF	XIV B u. E, IV B u. A, III D u. C		1325: iuxta ripam nominatem die jrrebach 1385: In der Irrebach 17. Jh.: an der Irrenbach 1630: In der Errbach 1654: Wasserstuben in der Ehrebach 1682: in der Erpach 1690: in der Erbach 1732: in der erbach --- Forts. von Spalte 1: Nach der Unterquerung des letztgenannten Weges und dem Zufluss vom „Rappenbrunnen"-Graben setzte sich der hier beginnende Mittellauf vom „Erbach" zuerst einigermaßen gerade Richtung NO, dann in leichtem Bogenlauf nach rechts Richtung ONO zwischen den zur Gemarkung WB gehörenden Gewannen „In der Erbach" und dann „Im Winterberg" einerseits und den HOer Gewannen „Die Neidigwiesen" und dann „Die Mühlwiesen" andererseits fort, um nunmehr nach dem Eintritt in das Neckartal unterhalb der auslaufenden nordwärtigen „Mühlwiesen" und südwärtigen „Erbachwiesen" ganz in die Gemarkung WB, und zwar zunächst in die Fußzone vom „Winterberg", sodann durch das nördliche der beiden Gewanne „Die Neckarwiesen" und damit durch das Gelände mit den Resten der ehemaligen zweiten städtischen (Pacht- u. Tal-)Saline („Mössing'sche Saline") zu ziehen und schließlich, nur wenig von der nordwärtig zur Neckarmitte ziehenden Heinsheimer Gemarkungsgrenze entfernt, in den Neckar einzumünden.- Die Einmündung vom „Erbach" in den Neckar befand sich nur ca. 60 m von jenem gedachten Punkt entfernt, der Richtung ONO in der Flussmitte (ca. 30 m flussaufwärtig der Offenauer Kahnfähr-Strecke) zu suchen war und „Dreiländer-Grenzpunkt" hieß, weil dort die Grenzen der drei Gemeinden Wimpfen, Heinsheim und Offenau und damit die Großherzogtümer Hes-	Forts. von Spalte 4: an der N-Grenze der Gem. WB sowie des Acker-Gewanns „Im Geisbuckel" 1842/43 entstandenen „Oberen Erbachhof" sowie den danach ca. 1844 am S-Rande der Gem. HO und des Gewanns „In den vorderen Mesnersäcker" erbauten „Unteren Erbachhof" und deren Funktion als „Heilbronner Bleiche" ist unter „Bleiche" sowie in Band 2, S. 209 – 211, berichtet. Deren ebenfalls an den „Erbach" gehefteter Name stellt eigentlich nichts anderes als einen zur Kennzeichnung und Unterscheidung geschaffenen Arbeitstitel dar, der in den einschlägigen Akten nirgends zu finden und auch im Volksmund nicht existent gewesen ist.- Allerdings war der „Erbach" bei seinem Eintritt in den Neckar nur noch ein schwaches Rinnsal, weil sein Wasser oben im Mittellauf unterhalb vom „Hohenstadter Weg" in den südwärtigen der drei Mühlgräben („Erbach-Mühlgraben") zu den zwei „Fleckinger Mühlen", sodann unterhalb der beiden Mühlen (zusammen mit dem Wasser vom „Mittleren" und „Unteren Fleckinger Mühlgraben") über die „Salinen-Wasserleitung" (siehe dort!) zur „Inneren Saline" abgeleitet war. Seitdem aber nach dem Zweiten Weltkrieg nach der Stilllegung dieser Mühlen der „Erbach-Mühlgraben" aufgegeben worden ist und trocken liegt sowie die „Salinenwasserleitung" ebenfalls stillgelegt und großteils abgebaut worden ist, fließt der „Erbach" wieder als wasserreicher Bach in seinem Bett dahin.- Von 1796 bis 1818 ist am Ausgang vom „Erbachtal" die vorerwähnte zweite städtische an Rentmeister Mössing verpachtete „(Mössing'sche) Saline" betrieben worden (siehe in Band 1, S. 241 – 256!), deren Grundriss sich in Grobform im GKW von 1807 und deren Restbau (Sudhaus), obgleich nicht zur HOer Gemarkung gerechnet, in den vorliegenden Gemarkungsplänen von HO (siehe die Abb. IIIa und IIIb!) dargestellt finden. In diesem Zusammernhang sei auch auf die in Band 1, Abb. D 10, S. 255, abgebildeten und noch um 1900 in der untersten „Erbach" vorhanden gewesenen Trümmer dieses Sudhauses hingewiesen.- Was den Namen „Erbach" angeht, so ist, wie bereits gesagt, mit dem Gw „-bach" in seiner weiblichen Form das Bachtal in seiner Gesamtheit, in der männlichen Form dagegen der Bach an sich gemeint, ein Umstand, der auch für die anderen Bachtäler bzw. Bäche der Wimpfener Gemarkungen gilt wie z. B. bei „die" bzw. „der Morschbach", „die" bzw. „der Michelbach" (WB) oder „die" bzw. „der Dobach" (HO) u. a. m. Was das aus nur einer Silbe bestehende Bw „Er-" betrifft, so findet sich ursprünglich 1325 „die jrrebach" und 1385 „die Irrebach" sowie noch ähnlich im 17. Jh. „an der Irrenbach" und dann aber 1630 die heutige Form „In der Errbach", wenig später 1654 gedehnt (und eigentlich damit sinngewandelt?) „in der Ehrebach", schließlich 1682 „In der Erpach" und 1690 erstmals ganz die heutige Form „die Erbach".- Diese letzte Form des Bws „Er-" stellt eigentlich nichts anderes als das Wimpfener Mundartwort „Ä'" (kurz und mit sehr offenem Mund gespochen) für die Ursprungsform „Irr(e)" dar, wobei das Auslassungszeichen nach dem Umlaut „ä" den bei der Wimpfener Mundart typischerweise vielfach weggelassenen R-Laut kennzeichnet. So sieht es auch WILL[24], wenn er humorig Folgendes an-
-In der Erbach	III D	Wi		
-In der Erbach	IV A	Wi		
>Das Quellgebiet vom „Erbach" findet sich im Wiesen-Gewann „Im Einsiedel", das den eingebuchteten Südostrand vom „Einsiedel(wald)" begleitet, sowie in dessen sich anschließendem NO-Zipfel selbst. Bei der Fortsetzung der Beschreibung des Laufes dieses mit seiner Länge von rund 2 km nach dem „Michelbach" zweitlängsten Baches der Gemarkung WB ist zu beachten, dass seine im Volksmund „die Erbach" genannte Talung um die Zeit der Schaffung des PBKWs und Lbs von 1840/43 durch den Bau zuerst vom „Oberen „Erbachhof", dann vom „Unteren Erbachhof" mit Einrichtung der dortigen „Heilbronner Bleiche" sowie dem damals vollendeten Bau des vom „Hohenstadter Weg" ausgehenden und linkerhand über dem „Erbach" abwärts geführten Anschlussweges zum „Weg nach Heinsheim" (dessen Anfangsstück heute „Seniorenweg" genannt), schließlich in der zweiten Hälfte der 1860er Jahre durch den schräg über das untere Erbachtal vom „Sommerberg" zum „Winterberg" geführten gewaltigen Eisenbahndamm einschneidende Veränderungen erfahren hat. Näheres über diesen Damm findet sich in Band 2 in der Abb. G 34, S. 593, in der die von diesem zugedeckten Gewanne und Gewann-Teile gekennzeichnet sind, sowie in den diesbezüglichen Ausführungen auf S. 601; außerdem sei auf die Rubrik „Salinenwasserleitung" verwiesen, wo die Stollenführungen durch den Damm für diese und auch für den „Erbach" beschrieben sind.- Der Klarheit wegen soll nunmehr der weitere Verlauf vom „Erbach" und die Gewann-Besetzung seiner Talung zunächst so beschrieben werden, wie diese sich in der Zeit vor diesen Veränderungen dargestellt hat: Der „Einsiedl(wald)" wurde vom werdenden Bachlauf an der Stelle verlassen, wo daneben (südwärtig) der „Weg zum Einsiedel" oder „Rappenbrunnenweg" in die NO-Flanke dieses Waldes eintrat und die Gemarkungen WB mit dem Acker-Wiesen-Gewann „Hinter dem Einsiedel" und HO mit dem Acker-Gewann „Der äussere Grund" an ihren Langseiten auf	***Abb. 18a: Der „Erbach" an seinem Austritt aus dem (früher begehbaren) Stollen durch den Bahndamm nahe vom „Mineralschwimmbad" heute (Foto von August 2009)** **---** **Siehe ein Stück des Oberlaufes vom die Gemarkungsgrenze zwischen WB und HO bildenden „Erbach" unter „Einsiedel" in Abb. 17!** **---** **Siehe einen weiteren Abschnitt des Oberlaufes vom „Erbach" mit dem „Oberen Erbachhof" und dem kleineren der beiden Wiesen-Gewanne „In der Erbach" unter „Bleiche" in der Abb. 7b!** **---** **Siehe den Quellhorizont beim „Oberen Erbachhof" heute unter „Bleiche" in Abb. 7c!** **---**			

einem Höhenniveau von 215 m ü. NN aufeinandertrafen. Somit fiel dem „Erbach“ die Rolle zu, Grenze zwischen den Gemarkungen WB und HO zu sein, was sich durchgängig bis zum Beginn seines untersten Abschnitts am Ende der „Mühlwiesen“ einerseits und des unteren der beiden Wiesen-Gewanne „In der Erbach“ andererseits fortsetzte, wobei aus dem PBKW von 1840/43 nicht klar ersichtlich wird, auf welcher Seite vom „Erbach“ (evtl. wechselnd einmal auf der Seite von WB, dann von WT usf.?) die Gemarkungsgrenze verlaufen ist. Die Wassermenge verstärkend, traten im Endbereich des oberen Bachtales oberhalb und unterhalb vom „Hohenstadter Weg“, der im Volksmund ganz speziell die „Erbach“ genannt wurde und heute noch so genannt wird, die folgenden Wasserführungen hinzu:
-Ein Zufluss aus einem Quellhorizont, der heute beim „Oberen Erbachhof“ mehreren Brunnenröhren mit einem anliegenden Seelein Wasser spendet und mit der 1654 genannten „Wasserstube in der Ehrebach“ identisch sein dürfte:
-Darunter der „Rappenbrunnen“-Graben, dessen Einzugsgebiet im süd- bis westwärtigen Höhenbereich „Schaafsgraben“ und „Hoher Stein“ zu suchen ist und der in den „Erbach“ unmittelbar rechterhand (talabwärtig) vom „Hohenstadter Weg“ einkam.-
(Forts. siehe Spalte 4!)

Siehe den Mittelbereich der „Erbach“ mit u. a. Teilen vom „Erbach-Mühlgraben“ unter „Neidig“ (Gem. HO) in der Abb. 20!

Siehe den Endabschnitt vom „Erbach-Mühlgraben“ im Lb von 1807 unter „Fleckinger Mühle“ (HO) in Abb. 24!

Siehe den Lauf vom „Erbach“ (ohne Anfangs- und Endzone) mit u. a. dem „Erbach-Mühlgraben“ heute unter „Mesnersäcker“ (Gem. HO) in der Abb. 18b!

***Abb. 18b: Die von 1796 bis 1818 am Ausgang vom „Erbachtal“ bestandene städtische (Pacht)-Saline im GKW von 1807**

Siehe das „Mineral-Freibad“ am Ausgang vom „Erbachtal“ unter „Mühle“ (HO) in Abb. 19!

sen und Baden und das Königreich Württemberg aufeinandertrafen. Konkret sah das so aus: Von der SO-Ecke des „Mühlwaldes“ schräg herab der Hangkante der O-Flanke des Hohenstädter Weinberg-Gewanns „Im Sommerberg“ entlang kam die Wimpfen-Heinsheimer Gemarkungsgrenze gelaufen. In spitzem Winkel auf den „Weg nach Heinsheim“ bald nach dessen Abzweigung vom „Eselsweg“ auftreffend, bog diese Richtung OSO zum Neckar hin hinaus und traf dann in der Mitte des Neckars auf die in der Neckarmitte laufende Offenauer Gemarkungsgrenze. Damit betrug der württembergische Flächenwinkel 180 Grad, der hessische solche ca. 80 Grad und der badische solche ca. 110 Grad.-
Was die beiden Wiesen-Gewanne von WB „In der Erbach“ anbelangt, die vom „Erbach“ ihren Namen erhalten haben, so ist festzustellen, dass die AB „In der“ nur für das tiefer gelegene längere der beiden zutraf, das den mittleren Bachlauf rechterhand ab dem „Hohenstadter Weg“ über ein langes Stück abwärts begleitete,, nicht jedoch für das kleinere, das weiter oben dem „Rappenbrunnen“-Graben rechterhand folgte und weit vom namengebenden „Erbach“ entfernt sein Ende fand.-
Über den über dem „Erbach“
(Forts. siehe Spalte 5!)

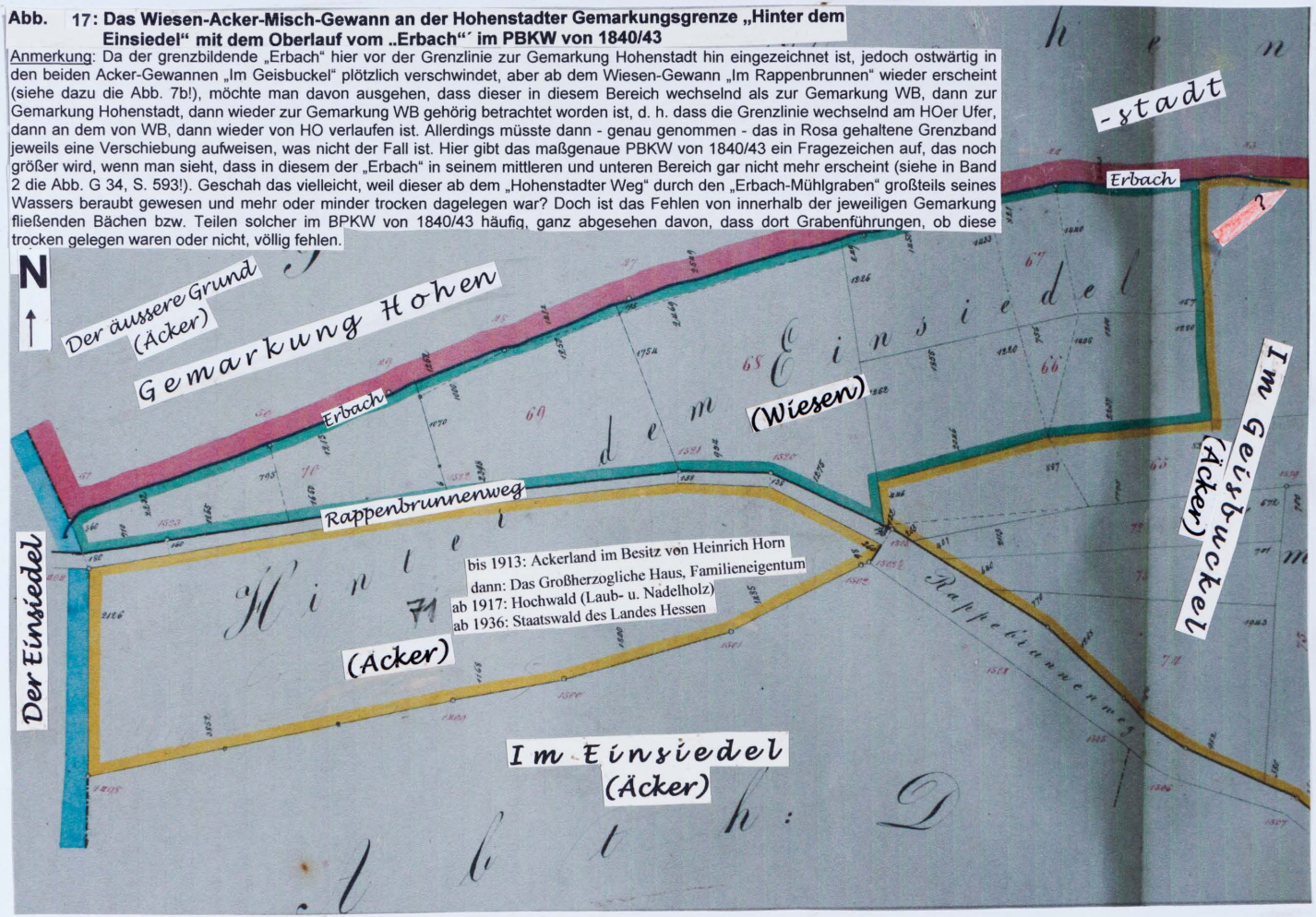
merkt: *„Irrwische kann man zuweilen in den feuchten Erbachwiesen sehen, und der Erbachgeist spukt noch jetzt, wenn auch meist nur nach Genuss von Erbachwasser aus der Schnapsbrennerei*“. Hierzu ist Folgendes zu sagen: Wenn man mit WILL in der Tat davon ausgeht, dass hinter dem Bw „Er-“, wie es im 14. Jh. heißt, in des Wortes eigenem Sinn „irre“ steht, so kann die Erklärung nur die sein, dass der alte Volksglaube das weitgehend die Grenze zwischen den Gem. WB und HO bildende Bachtälchen von „Irrlichtern“ = „Irrwischen“ (= evtl. durch sich entzündende aufsteigende Sumpfgase oder phosphoreszierende Hölzer) bzw. sagenhafte Spukgestalten nach Art ruhelos wiederkehrender Totengeister („Erbachgeistern“) heimgesucht sah.
Im Jahr 1937 erlangten das Wasser vom untersten Erbach und seine Talung, die vom ausgehenden 18. Jh. bis in das zu Ende gehende zweite Jahrzehnt des 19. Jhs. über ca. 20 Jahre hinweg Ort der zweiten Phase der Wimpfener Salzerzeugung gewesen war, für die Einwohnerschaft von Wimpfen und die Nachbarorte wieder eine ganz besondere Bedeutung, nämlich durch das am Talausgang zu Füßen vom „Mühlwald“ und „Sommerberg“ eingerichtete und Anfang Juni eröffnete Freibad oder auch Sportschwimmbad mit 10-Meter-Sprungturm, dessen Ruf trotz seiner exzellenten Lage und seiner, wie man im Blick auf die Olympischen Spiele des Vorjahres in Berlin lobte, „olympischen Maße“ nicht nur durch die zu große Entfernung von Wimpfen, sondern auch durch das trotz Vorwärmbecken erheblich zu kühle Wasser gelitten hat. Der letztgenannte Mangel wurde dadurch behoben, dass nach einer Anfang der 1960er Jahre begonnenen fünfjährigen Stilllegung mit abschließender Sanierung, wobei in den angrenzenden „Neckarwiesen“ die Erbohrung mineralisierten Wassers zu dessen Wiederbeschickung gelang, im Juni 1966 die Neueröffnung unter dem klingenden Namen „Mineral-Schwimmbad“ erfolgen konnte.

Abb. 18a : Der „Erbach“ an seinem Austritt aus dem (früher begehbaren) Stollen durch den Bahndamm nahe vom Mineralschwimmbad heute (Foto von August 2009)



Abb. 17: Das Wiesen-Acker-Misch-Gewann an der Hohenstadter Gemarkungsgrenze „Hinter dem Einsiedel“ mit dem Oberlauf vom „Erbach“ im PBKW von 1840/43

Anmerkung: Da der grenzbildende „Erbach“ hier vor der Grenzlinie zur Gemarkung Hohenstadt hin eingezeichnet ist, jedoch ostwärtig in den beiden Acker-Gewannen „Im Geisbuckel“ plötzlich verschwindet, aber ab dem Wiesen-Gewann „Im Rappenbrunnen“ wieder erscheint (siehe dazu die Abb. 7b!), möchte man davon ausgehen, dass dieser in diesem Bereich wechselnd als zur Gemarkung WB, dann zur Gemarkung Hohenstadt, dann wieder zur Gemarkung WB gehörig betrachtet worden ist, d. h. dass die Grenzlinie wechselnd am HOer Ufer, dann an dem von WB, dann wieder von HO verlaufen ist. Allerdings müsste dann - genau genommen - das in Rosa gehaltene Grenzband jeweils eine Verschiebung aufweisen, was nicht der Fall ist. Hier gibt das maßgenaue PBKW von 1840/43 ein Fragezeichen auf, das noch größer wird, wenn man sieht, dass in diesem der „Erbach“ in seinem mittleren und unteren Bereich gar nicht mehr erscheint (siehe in Band 2 die Abb. G 34, S. 593!). Geschah das vielleicht, weil dieser ab dem „Hohenstadter Weg“ durch den „Erbach-Mühlgraben“ großteils seines Wassers beraubt gewesen und mehr oder minder trocken dagelegen war? Doch ist das Fehlen von innerhalb der jeweiligen Gemarkung fließenden Bächen bzw. Teilen solcher im BPKW von 1840/43 häufig, ganz abgesehen davon, dass dort Grabenführungen, ob diese trocken gelegen waren oder nicht, völlig fehlen.



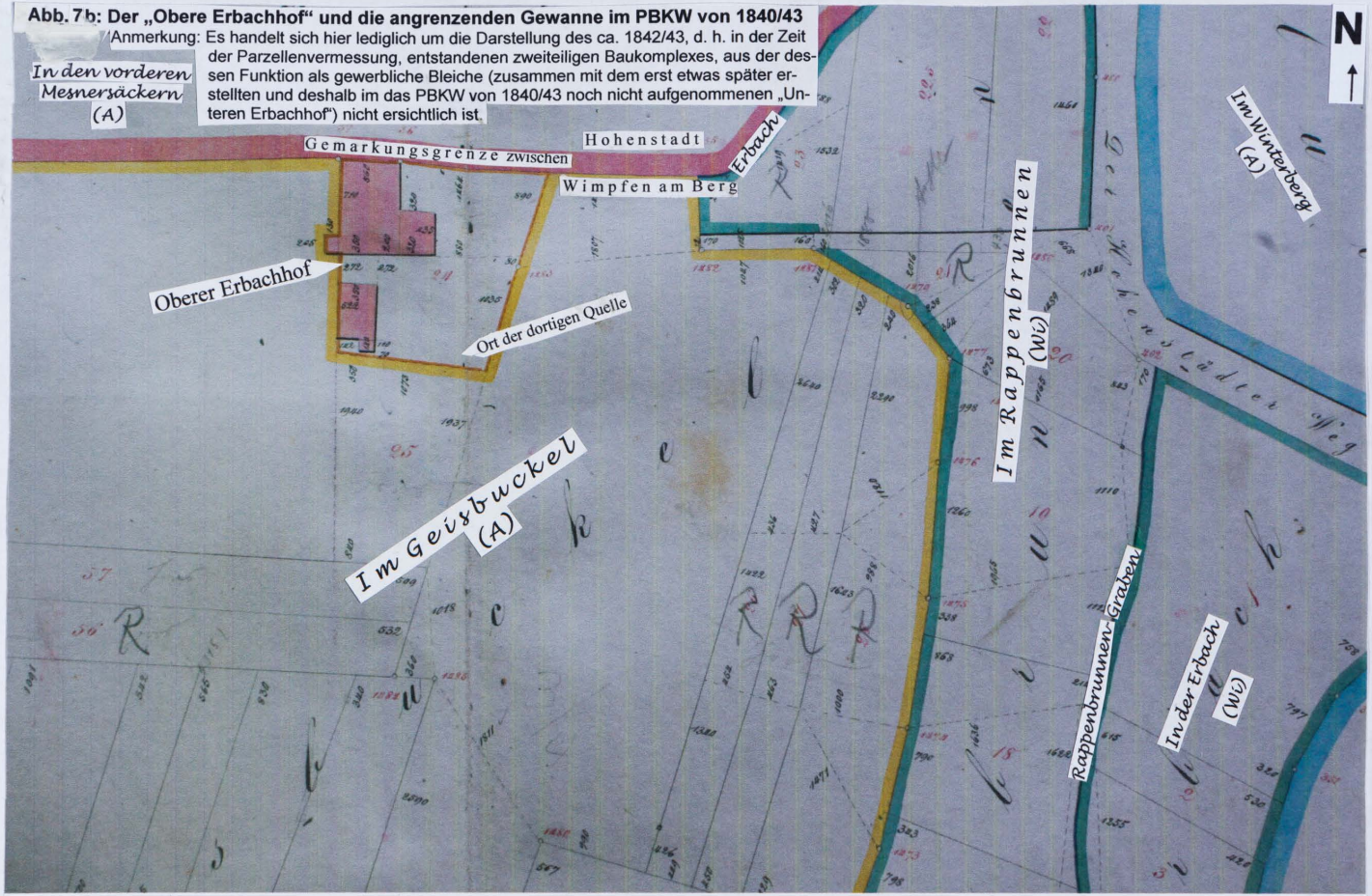

Abb. 7b: Der „Obere Erbachhof“ und die angrenzenden Gewanne im PBKW von 1840/43
(Anmerkung: Es handelt sich hier lediglich um die Darstellung des ca. 1842/43, d. h. in der Zeit der Parzellenvermessung, entstandenen zweiteiligen Baukomplexes, aus der dessen Funktion als gewerbliche Bleiche (zusammen mit dem erst etwas später erstellten und deshalb im das PBKW von 1840/43 noch nicht aufgenommenen „Unteren Erbachhof“) nicht ersichtlich ist.
In den vorderen Mesnersäckern (A)
Gemarkungsgrenze zwischen Hohenstadt
Wimpfen am Berg
Erbach
Oberer Erbachhof
Ort der dortigen Quelle
Im Geisbuckel (A)
Im Rappenbrunnen (Wi)
Im Winterberg (A)
Rappenbrunnen-Graben
In der Erbach (Wi)
N

Abb. 7c: Der Quellhorizont beim „Oberen Erbachhof“ heute (Foto vom August 2009



Abb. 20: Das Zentrum der 5 „Neidig“-Gewanne mit dem zentralen Mittelbereich vom darunter angrenzenden markungsgrenzbildenden „Erbach“ im GKW von 1807

Anmerkungen: Die zur „Neidig“ gehörender Gewanne sind gelb umrandet.
Die Kulturarten sind folgendermaßen gekennzeichnet: In Grau: Acker; in Grün: Wiesen; in Grün u. Graustreifung: Gras- u. Baumgärten; in Lila: Weinberge

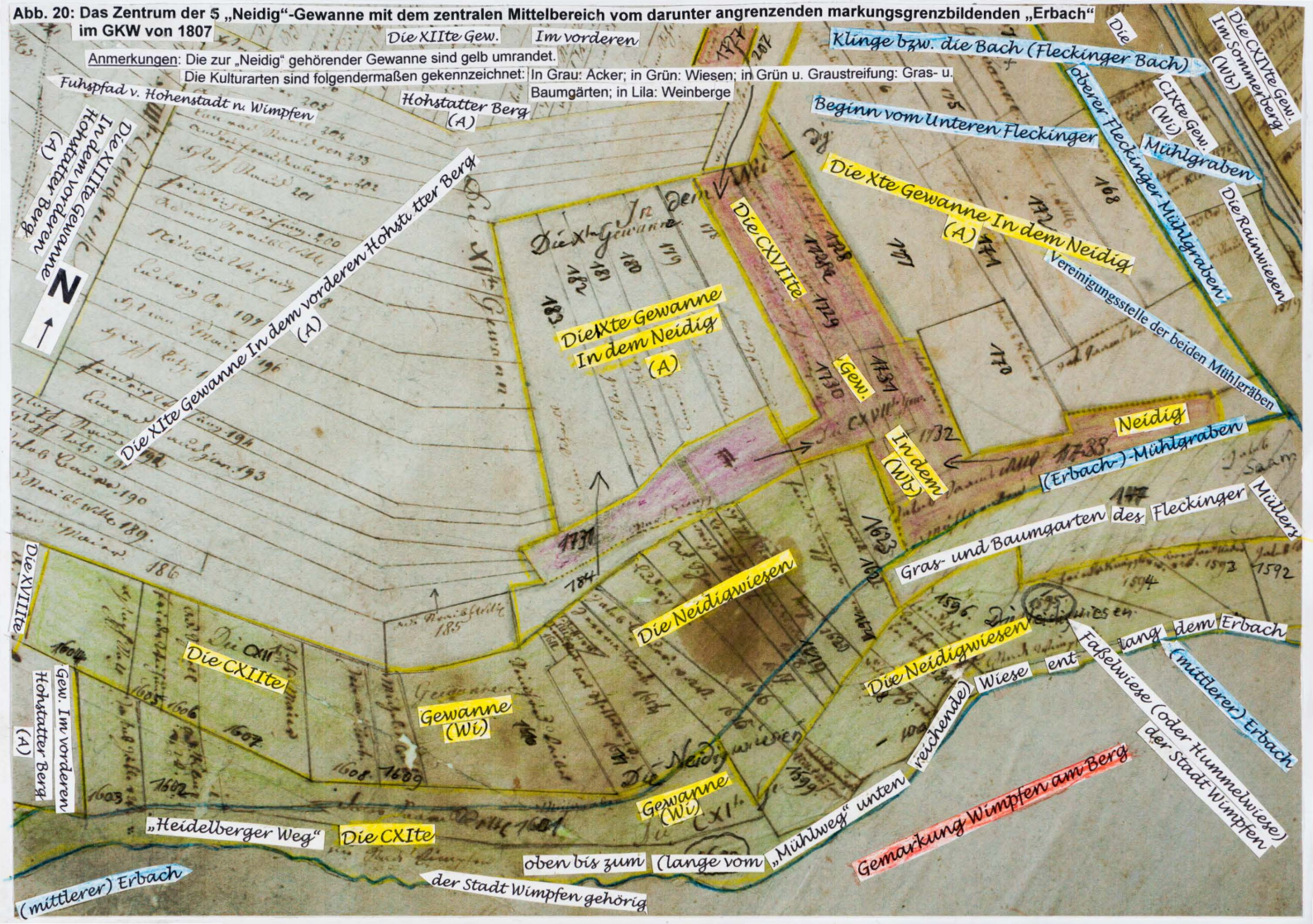
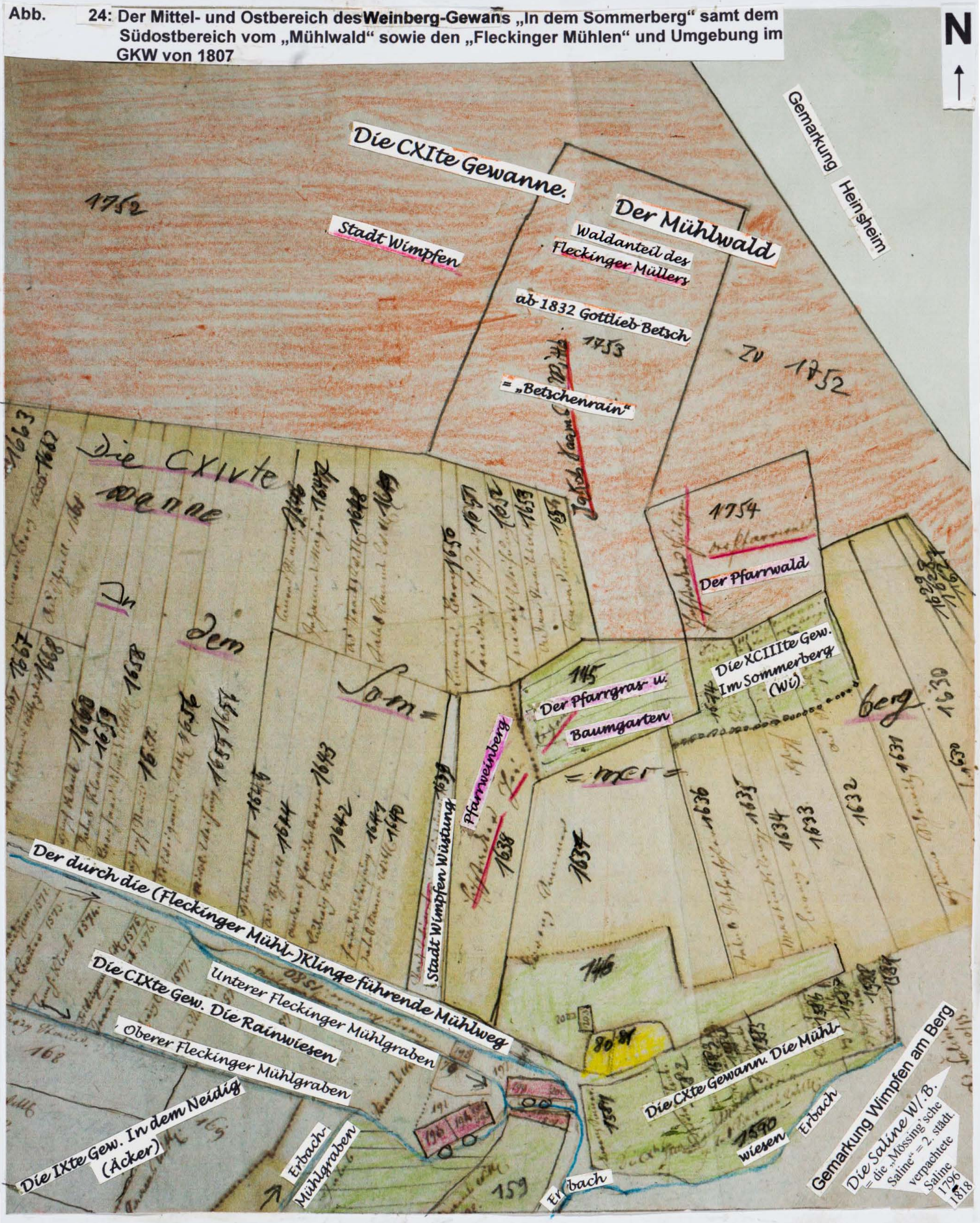
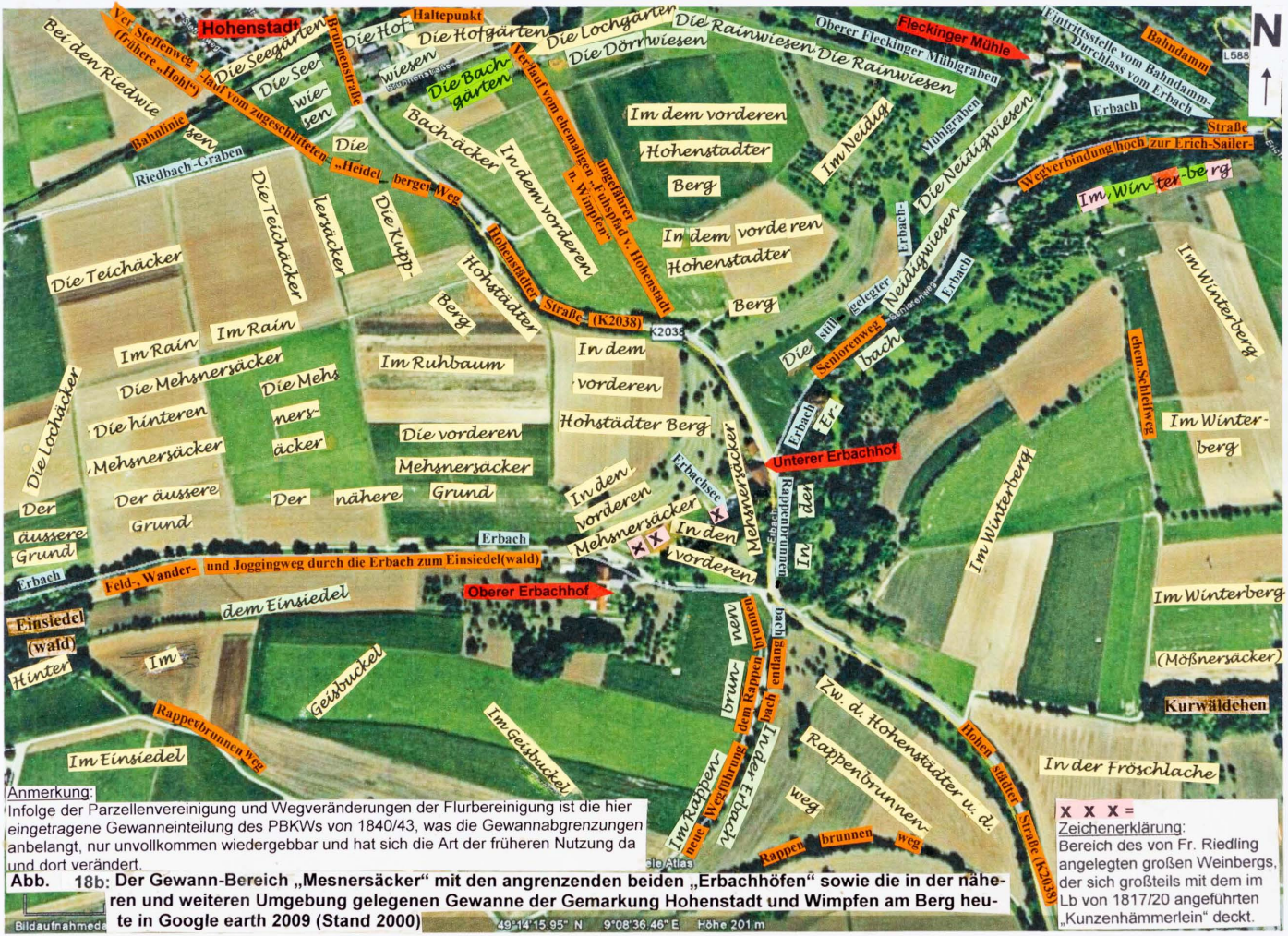


Abb. 24: Der Mittel- und Ostbereich des Weinberg-Gewans „In dem Sommerberg“ samt dem Südostbereich vom „Mühlwald“ sowie den „Fleckinger Mühlen“ und Umgebung im GKW von 1807





Anmerkung:
Infolge der Parzellenvereinigung und Wegveränderungen der Flurbereinigung ist die hier eingetragene Gewanneinteilung des PBKWs von 1840/43, was die Gewannabgrenzungen anbelangt, nur unvollkommen wiedergebbar und hat sich die Art der früheren Nutzung da und dort verändert.

X X X = Zeichenerklärung:
Bereich des von Fr. Riedling angelegten großen Weinbergs, der sich großteils mit dem im Lb von 1817/20 angeführten „Kunzenhämmerlein" deckt.

Abb. 18b: Der Gewann-Bereich „Mesnersäcker" mit den angrenzenden beiden „Erbachhöfen" sowie die in der näheren und weiteren Umgebung gelegenen Gewanne der Gemarkung Hohenstadt und Wimpfen am Berg heute in Google earth 2009 (Stand 2000)

Abb. 19: Der „Mühlwald“ mit Umgebung heute in Google earth 2009 (Stand 2000)

Anmerkung: Die angegebenen Gewann-Bezeichnungen und deren durch Farbgebung unterschiedenen Nutzungsformen beziehen sich auf das PBKW von 1840/43.

